

Vorwort

Einwandererverbände können mittlerweile als etablierte politische Akteure gelten. Dies ist mit den Integrationsgipfeln und mit der Islamkonferenz fast zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Als ich diese Arbeit in Angriff genommen habe, war dies nicht der Fall. Der Untersuchungszeitraum dieser Arbeit (1998-2006), mit der ich 2007 an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt promoviert wurde, widmet sich einer Phase, in der sich heute gängige Beteiligungsmuster herausgebildet haben. Ich möchte gar nicht versuchen, die Verspätung zu rechtfertigen, mit der die Dissertation endlich als Buch erscheint. Gerne gebe ich den Hinweis, diese am besten zusammen mit Arbeiten etwa von Rauf Ceylan, Dirk Halm, Uwe Hunger, Matthias Kortmann, Elisabeth Musch, Kerstin Rosenow-Williams, Karen Schönwälder, oder Andreas Wüst zu lesen. Im Vergleich zur Literaturlage, wie sie sich noch vor einigen Jahren darstellte, verfügen wir heute über einen deutlich erweiterten Erkenntnishorizont.

Muster des Zugangs, wie sie hier festgestellt werden, dürften sich verändert haben, gerade im informellen Bereich. Mit der Gülen-Bewegung und dem Salafismus gibt es Entwicklungen, die heute von gewachsenem Interesse sein werden, die hier aber nicht behandelt werden. Der Beitrag dieser Arbeit besteht meines Erachtens nach wie vor im verstehenden Erklären von Zugang zu migrations- und integrationspolitischen Entscheidungsprozessen. Die Untersuchung verbindet die Analyse der Möglichkeiten der Verbände, für die Interessenvermittlung relevante Ressourcen herauszubilden mit der je nach Arena unterschiedlichen Ressourcennachfrage durch politische Akteure.

Wesentlich Erkenntnisse beruhen auf Interviews. Mit ihren Sichtweisen und Einschätzungen, dem unschätzbar wertvollen Blick analytisch denkender Praktiker, treten meine Interviewpartner hier im Zweifelsfall nur anonym in Erscheinung. Ihnen gebührt mein erster Dank. Für die Durchführung der Interviewreisen nach Bonn, Köln, Hamburg, Heidelberg, Nürnberg, München und Berlin war eine Forschungsförderung durch die Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Erfurt unabdingbar. Unterstützung habe ich dabei auch für einen Teil der Transkriptionen erhalten, die Peter Glotz und Josephine Hage zuverlässig und sachverständig besorgt haben.

Mit Dietmar Herz als Betreuer dieser Arbeit verbindet mich auch eine lange Zeit der Zusammenarbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Dass ich ihm eine Arbeit über Verbände und Migrations- und Integrationspolitik zumuten würde, war sicherlich nach meiner Magisterarbeit über kulturellen Pluralismus und Öffentlichkeit bei Habermas und Rawls nicht absehbar. Meine intellektuelle Schuld ist jedenfalls gross: Es ist die Ermutigung zum disziplinierten Denken und Argumentieren, zu theoretischer Reflektion, ohne die Empirie in Theorie zu ertränken. Sein Verständnis politischer Situationen und politischen Handelns bleibt prägend. Vor allem seine wahrhaft universelle Bildung beeindruckt mich heute so sehr wie im ersten Seminar, das ich bei ihm im Wintersemester 1996/97 an der LMU München besucht habe.

Auch aus der sicheren Distanz des wunderbaren Instituts für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen, dem ich heute angehöre, erscheint mir die Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Erfurt als zugleich spannungsreicher und intellektuell befruchtender Kontext. Von Impulsen durch die Erfurter Soziologinnen und Soziologen – besonders Heike Scheidemann, Heidemarie Winkel, Jörg Rössel und Frank Ettrich – habe ich sehr profitiert. Theresa Wobbe danke ich herzlich für die Zweitbetreuung dieser Arbeit. In einem denkwürdigen Kolloquium wurden mir Schwächen des ersten Entwurfs des Theoriekapitels schmerzlich bewusst gemacht. Die Kritik hat mich von einem Irrweg abgehalten – die Arbeit ist so zweifellos besser geworden.

Harald Kleinschmidt hat mir früh und mit unverdientem Wohlwollen die Gelegenheit gegeben, bei einer Konferenz in Tokyo erste Ideen vorzustellen. Sehr lebhaft ist die Erinnerung an ein Gespräch mit Georg Elwert, an die von ihm vermittelte Begeisterung für Feldarbeit und Interviews. Mein Dank gilt an dieser Stelle ganz besonders den Weggefährten am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre und der ESPP, der heutigen Willy Brandt School of Public Policy. Nach Diskussionen mit Christian Jetzlsperger, Marc Schattenmann, Kai Ahlborn und Stefanie Gallander war ich immer einen Schritt weiter als vorher. Wir alle haben mit Veronika Weinberger eine beeindruckend belesene, kluge Kollegin und einen unendlich kostbaren Menschen verloren. Es war eine Zeit mit Höhen und Tiefen. Niemand hat diese intensiver miterlebt als Shakuntala Banerjee, der ich für die Zeit des gemeinsamen Weges danke.

Ich widme dieses Buch meinen Eltern. Meine Mutter hat die Abgabe der Arbeit nicht mehr erlebt. Ich bin nicht sicher, ob es ein Buch ist, das sie mit Vergnügen gelesen hätte. Allerdings bin ich überzeugt, dass sie sich in der Neugierde wiederfinden würde, die mich bei dieser Forschung getragen hat.

Andreas Blätte
Duisburg, November 2013

Einwandererverbände in der Migrations- und
Integrationspolitik 1998-2006

Zugang, Normen und Tausch

Blätte, A.

2014, XII, 282 S. 1 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-531-15740-5